Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 110 (1984)
Heft: 40

Rubrik: Limmatspritzer

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Fritz Herdi

Strassenpotpourri

Ich wohne seit langem an der Ilgenstrasse in Zürich und werde oft das gefragt, was ich hier gleich beantworte: Ilge ist ein altes Wort für Lilie, und die Strasse wurde 1892 getauft. Sie ist nicht Zürichs einzige Blumenstrasse. In Oerlikon zum Beispiel scheint es, was Blumennamenstrassen betrifft, sozusagen «ein Nest» zu haben. So wie der Kreis 7 stellenweise in Götternamen von Jupiter und Neptun bis Merkur und Aurora schwelgt. Derweil eine Altstetter Gegend es mit Passnamen hält: Grimsel, Furka, Albula, Flüela. Was gar nichts mit Aussichtslage zu tun hat.

Nix Bavaria

Von meiner Ilgenstrasse zu einem andern Blumendetail: Bei der zweiten Eingemeindungswelle, anno 1934, hat Zürich in einzelnen Vororten, die einen grossen Teil ihrer Strassenbezeichnungen ändern mussten, öffentliche Umfragen zur Gewinnung neuer Namen gemacht. Die Ergebnisse waren, höflich gesagt, nicht ermutigend. Einer schickte ein seitenlanges Verzeichnis von Blumennamen ein, die er dem Register eines grossen Botanikwerks entnommen hatte: Männertreu, Vergissmeinnicht, Massliebchen, Estragon und Heliotrop fand er zum Beispiel passend für Strassenbezeichnungen. Schon 1907 hatte ja ein Zürcher 65 Strassennamen vorgeschlagen, die er im – Münchner Strassenverzeichnis gefunden hatte. Wohl zu seinem Verdruss blieben «Bavaria» und ähnliches unberücksichtigt.

Übrigens wohnte in Oerlikon einer der bekanntesten Zürcher, Arnold Kübler, an einer umzubenennenden Strasse. Sie hiess von einem Tag auf den andern Apfelbaumstrasse. Kübler inspizierte seine Strasse eingehend, fand nirgends einen Apfelbaum, pflanzte in seinem Garten selber einen und befasste sich gar mit Pomologie, auf dass seine Strasse ihren Namen wenigstens mit leidlich gutem Grund trage.

Mit Erläuterungen

Eine offizielle Bezeichnung von Strassen gibt es in Zürich erst seit etwa 1850. Ab 1863 kam's zu Hausnumerierungen, und seit 1902 existiert eine ständige «Kommission für Strassenbenennungen». 1957 erschien ein Strassennamenbüchlein mit Erläuterungen von Dr. Paul Guyer, nachmals Stadtarchivar, und vom Idiotikon-Redaktor Dr. Guntram Saladin. Zweite Auflage 1970. Nachtrag mit 85 neuen Strassenbezeichnungen: 1984. Deshalb unsere heutige Themenwahl.

Bei dieser Gelegenheit sind wieder einige «Ehrungen am Strassenrand» vorgenommen worden. So ist aus dem Maierisliweg ein Jakob-Peter-Weg geworden, zur Erinnerung an den 1980 gestorbenen Stadtrat und Mitbegründer der Familienheimgenossenschaft Zürich. Im beigefügten Stadtplan ist die Änderung allerdings nicht berücksichtigt. Zu einem eigenen Platz kam der Medikus Bircher-Benner, 1939 gestorben, Rohkostpionier und Mischer eines Birchermüeslis, das er selber nie so genannt hat. Für den Migrosgründer Gottlieb Duttweiler gab's nicht etwa eine Steinwerfer-Plastik, sondern eine Strasse und eine Brücke. Für Oberstkorpskommandant Adolf Hanslin, über Zürich abgestürzt, einen Waldweg; für Othmar Schoeck, den ersten Träger des Musikpreises 1943, eine Strasse.

Eine Frau neu

Seit 1971 hat Zürich eine Helen-Keller-Strasse. Zu Ehren der früh blind und gehörlos gewordenen Amerikanerin, die dennoch zäh studierte und eine sozial gesinnte Schriftstellerin wurde. Mark Twain hat Helen Keller mit Napoleon zu den beiden interessantesten Charakteren des 19. Jahrhunderts gezählt. Ihre Urheimat soll Zürich-Schwamendingen gewesen sein.

Frauen sind nicht üppig vertreten im Strassenverzeichnis. Mitunter ganz verdeckt, Beispiel: die Ottilienstrasse mit Bezug auf die Schriftstellerin Ottilie Wildermuth. Geehrt am Strassenrand sind auch Dr. h.c. Else Züblin-Spiller, die Soldatenmutter, die im Ersten Weltkrieg Soldatenstuben einrichtete. Dann Susanna Orelli-Rinderknecht, die Gründerin des berühmten Frauenvereins für alkoholfreie Wirtschaften. Und natürlich Johanna Spyri mit ihrem «Heidi»; sie hat einen Platz, einen Steig, eine Strasse, usw.

Nach dem Plakatslogan «**Z**uvorkommend **H**öflich» der Zürcher Stadtpolizei haben **Z**ürcher **H**umoristen angesichts des einmaligen Rekords an Baustellen dieses Verkehrsschild «entwickelt», das indes vorläufig erst als Kleber im Umlauf ist:

Wartefristen

Es ist nicht mehr einfach, für einen zu Ehrenden etwas Passendes zu finden. Man will ja nicht einem verdienten Mitmenschen eine Sackgasse zuweisen. Nicht jeder ist ein Joachim Ringelnatz, der da bescheiden schrieb: «Mein Ideal wäre, dass man nach meinem Tod (grano salis) ein Gässchen nach mir benennt, ein ganz schmales und krummes Gässchen mit niedrigen Türchen ... mit Schatten und schiefen Fensterluken.» Wo die drei Pünktchen stehen, fehlt ein Wort, das sich auf «Türchen» reimt. Ich begnüge mich dazu mit einem Hinweis auf die nachts übel beleumdete Zürcher Dufourstrasse, wo Trüppchen exerzieren, die nicht unters Kommando eines Generals gehören. Henri Guisan, nach dem man den Alpenquai umbenannte, hat da mehr Glück gehabt.

Zu Lebzeiten bekommt in Zürich keiner seine Strasse. Vorsichtshalber. Ausnahme, wenn kein Druckfehler vorliegt: Der Musiker und Konservatoriumsgründer Friedrich Hegar, gestorben 1927, hatte 18 Jahre vor seinem Tode seine Hegarstrasse. Dafür hat der Sängervater Hans Georg Nägeli (1773–1836) gar keine; der Mann also, der im Zusammenhang mit der Verbesserung des Schulgesangunterrichts sagte, von der Sache verstünden in Zürich nur drei Männer etwas: der Hans, der Georg und der Nägeli.

Jonas Furrer, Bürgermeister des Kantons Zürich und erster schweizerischer Bundespräsident, wurde erst 90 Jahre nach seinem Tod mit einem Strassennamen geehrt. Richard Wagner musste 43, C.F. Meyer 28 Jahre warten. Albert Einstein, ETH-Professor und Begründer der Relativitätstheorie, kam 1973 zu Platz und Strasse in Zürich. Laut Strassenverzeichniszusatz von 1984 lebte er von 1879–1973. Da wär's also rasch gegangen. Aber hier liegt eine kleine Panne vor: Einstein ist nämlich am 18. April 1955 in Princeton gestorben. Irrtümer gibt's immer; ich habe ja auf dieser Seite dem Ferdi Kübler kürzlich auch 60 statt 65 Lenze untergejubelt.

Apropos Warten auf Ehrung am Strassenrand: Als der Zeppelin am 1. Juli 1908 erstmals Zürich überflog, erstand im gleichen Jahr eine Zeppelinstrasse.

Dies und das

Unter Künstlern: Segantini und Stauffer kamen rasch an den Strassenrand. Hodler (Wandmalereien im Landesmuseum!) aber starb 1918 und kam erst 1961 zu seiner Strasse in Höngg. Für ihn wäre ehedem beim Hallenstadion etwas frei gewesen, aber Zürcher Sportfreunde hätten bombensicher eine Ferdinand-Kübler-Strasse draus gemacht, als man von Kübliswil statt Adliswil sprach.

Gelegentlich, aber selten kommt's in der Stadt zu Umtaufen oder Umdeutungen. Die Lessingstrasse, 1892 nach dem Lessingwäldchen benannt, wo 1835 ein deutscher Student namens Lessing ermordet worden war, wurde später auf den berühmten Gotthold Ephraim Lessing umgebucht. Und aus der Holderstrasse machte man nachträglich eine Hölderlinstrasse zu Ehren des deutschen Dichters Friedrich Hölderlin, der immerhin vorübergehend in der Schweiz (in Hauptwil) gelebt hat. Bravo! Nur muss man wissen: Geändert wurde der Strassenname lediglich, damit die Feuerwehr bei Anruf nicht an die Holder- statt an die Dolderstrasse rase ...

Anderswo wird, wenn ich das anhängen darf, fleissiger geändert. Weil Zürich seit 1896 konstant eine Kurhausstrasse hat, sei als Beispiel Bad Kissingen erwähnt: Dort wurde die elegante Kurhausstrasse 1933 in Adolf-Hitler-Strasse umbenannt. Und 1945 in Roosevelt-Strasse umgetauft. Danach wollte Kissingen zu seiner Kurhausstrasse zurück. Um die Amerikaner nicht vor den Kopf zu stossen, hängten die Kissinger zwei Tafeln übereinander: Kurhausstrasse und Rooseveltstrasse!